

## VORWORT UND DANKSAGUNG

Die beiden Hauptanliegen dieser Arbeit, die im November 2005 an der Philosophischen Fakultät III der Universität Regensburg als Dissertation angenommen wurde und hier in geringfügig veränderter Fassung vorgelegt werden kann, zielen einerseits auf eine detaillierte Übersicht und Analyse frühmetallzeitlicher Belege für zweischneidige Stichwaffen in ihrem grabrituellen Umfeld des 4. bis späten 3. Jahrtausends v. Chr. in ausgewählten Modellregionen, die Aufschluss über Genese, Verbreitung und technologische Entwicklung dieses Waffentyps liefern können. Andererseits ist ein weiteres Desiderat die Diskussion der Frage, inwiefern diese Waffenform als Statussymbol einer frühen gesellschaftlichen Elite interpretiert werden darf.

Um zur Erhellung dieser Fragen beizutragen, scheint es sinnvoll, befundreiche Kulturlandschaften Alteuropas als Modell herauszugreifen, um einschlägige technologische und typologische Entwicklungen zu dokumentieren und diskutieren.

Durch meine knapp dreieinhalbjährige Tätigkeit als Stipendiat des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte zu Mainz konnte eine umfangreiche Materialsammlung bzw. Datenbank mit einschlägigen, für diese Arbeit relevanten Funden und Befunden erstellt werden und deren Gehalt dem Fragenkomplex dieser Dissertation gemäß analysiert werden. Die vorliegende Auswertung will ein möglichst stimmiges Bild kupferzeitlicher Stichwaffen im Grabritus Zentral- und Osteuropas sowie angrenzender Regionen vermitteln und soll zur Belebung des Diskurses um gesellschaftliche Modelle des Chalkolithikums und der frühesten Bronzezeit in Alteuropa beitragen.

Zum Gelingen dieses Projektes haben zahlreiche Kollegen einen entscheidenden Beitrag geleistet, von denen ich an erster Stelle Herrn Dr. Konrad Weidemann, Generaldirektor i.R. des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte zu Mainz nennen möchte, der das Forschungsvorhaben anregte und mit Stipendien und Zeitverträgen finanziell unterstützte. Meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Peter Schauer, Lehrstuhlinhaber für Vor- und Frühgeschichte der Universität Regensburg sowie Herrn apl. Prof. Dr. Michael M. Rind gebührt mein aufrichtigster Dank für die Betreuung dieser Arbeit.

Während meiner Stipendiatenzeit in Mainz konnte ich den wertvollen Rat und die Unterstützung folgender Kolleginnen und Kollegen in Anspruch nehmen: Dr. Christof Clausing, Direktorin Dr. Gisela Clauss, Christian, Katja und Helene Eckmann, Prof. Dr. Markus Egg (Direktor der Abteilung Vorgeschichte), Dr. Annette Frey, Dr. Björn Gesemann, Dr. Susanne Greiff, PD Dr. Detlef Gronenborn (Direktoralassistent Vorgeschichte), Irmgard Krämer, Dr. Ernst Künzl (Direktor i.R. der Römischen Abteilung), Dr. Susanna Künzl (Direktoralassistentin Römerzeit), Dr. Michael Müller-Karpe, Michael, Christiane und Haio Ober, Dr. Barbara Pferdehirt (Direktorin Römerzeit), Dr. Dieter Quast, Julia Ribbeck, Dr. Ulrich Schaaff (Direktor i.R. der Abteilung Vorgeschichte), Dr. Martin Schönfelder, Dr. Mechthild Schulze-Dörrlamm (Direktoralassistentin Frühmittelalter) sowie die Restauratorinnen und Restauratoren der Museumswerkstätten.

Den Herren Dr. Arun Banerjee (Edelsteinforschung Universität Mainz), Joachim Huth (Max-Planck-Institut für Kosmochemie Mainz), Dr. Irenäus Matuschik, Dr. Knut Rassmann (Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts Frankfurt a.M.), sowie Dr. Oğuz Soysal, Oriental Institute Chicago, danke ich für die vielfältige Hilfe bei technischen Fragen und anregende Diskussionen.

Infolge einer Anstellung als Lehrbeauftragter am Department of Archaeology and History of Art der Bilkent Universität, Ankara im September 2003 verzögerte sich zwar die Fertigstellung der Arbeit, doch konnten dank des neuen Arbeitsumfeldes zahlreiche bislang vernachlässigte Aspekte Berücksichtigung finden und so die Dissertation bereichern.

Mein herzlicher Dank gebührt hierbei Associate Prof. Dr. Marie-Henriette Gates, Assistant Prof. Dr. Charles V. Gates, Associate Prof. Dr. İlknur Özgen, Assistant Prof. Dr. Julian Bennett, Dr. Yaşar Ersoy, Dr. Jacques Morin sowie Ben Claasz Coochson für die vielfältige Unterstützung und kritischen Beiträge.

Meinen Eltern Klaus und Theresia Zimmermann sowie meiner Frau Gürsu Zimmermann gebührt besonderer Dank für die nicht aufzuwiegende materielle wie immaterielle Unterstützung und Ermunterung in schwierigen Zeiten.

Gewidmet sei diese Arbeit unserer Tochter Ayda Su Helene Zimmermann.

Thomas Zimmermann  
Ankara, im Juli 2007

»Is this a dagger which I see before me,  
the handle toward my hand?  
Come, let me clutch thee...«

Shakespeare, Macbeth, Act 2, Scene 1